

18jährigen Arkadius, war ein geborner Gallier, der sich durch Verstellung und Heuchelei das Vertrauen des Kaisers Theodosius erschlichen hatte. Diese beiden Reichsverweser hatten keinen heißeren Wunsch, als anstatt des halben das ganze Reich nach Willkür zu beherrschen. Sie haßten einander von ganzer Seele und ergriffen begierig jede Gelegenheit, wo der eine dem andern schaden, wo möglich ihn stürzen konnte. Die Armeen, von deren Schutze die Sicherheit der beiden Reiche abhing, bestanden jetzt meistens aus Deutschen; die Obergenerale waren auch Deutsche und diese ließen sich nicht gern befehlen. That man nicht nach ihrem Willen, so plünderten sie ganze Provinzen.

Das erste Beispiel dieser Art gaben die Gothen. Kaum war der römische Kaiser aus dem Leben geschieden, so standen sie wieder unter den Waffen, und zwar furchtbarer als jemals, weil sie jetzt einem einzigen tapferen und verschlagenen Anführer gehorchten. Dieß war Marich, entsprossen aus einem der edelsten gothischen Geschlechter. Er hatte in früheren Jahren gegen den Theodosius, in späteren Jahren unter ihm gedient, und fand sich beleidigt, daß man seine Verdienste nicht mit der Würde eines Oberbefehlshabers belohnt hatte. Unwillig verließ er den römischen Dienst und verleitete die sämtlichen gothischen Hülfsvölker, zu seiner Fahne zu schwören. Dieses gothische Heer ward noch verstärkt durch eine Anzahl Hunnen, Alanen und Sarmaten, denen die hart gefrorene Donau zu einer sichern Brücke diente, auf welcher sie in die südlichen Länder hinüber drangen und Alles verwüsteten. Marich führte hierauf seine Schaaren durch Macedonien und Thessalien nach Griechenland, und gab auch dieses schöne Land der Plünderung preis. Nirgends zeigte sich einiger Widerstand, und wohin die Gothen kamen, zogen sich die römischen Truppen zurück. Athen, Argos, Korinth, Sparta kapitulirten, das platte Land wurde verheert, Alt und Jung als Sklaven fortgeführt.

Als Stilicho auf solche Weise die schönste Provinz des morgenländischen Kaiserthums den Barbaren überlassen sah, hielt er es für Pflicht, nun selber vor den Riß zu treten und die Majestät des Reiches zu rächen. Er rüstete eiligst in dem Hafen von Ravenna eine Flotte aus, und segelte nach Griechenland. An der Küste von Korinth gelandet eilte er mit seinem Heere den Gothen entgegen; in Arkadien kam es zur blutigen Schlacht; der edle Stilicho siegte. Die Gothen flohen, Stilicho ihnen nach. Er hätte sie gänzlich aufreiben können, aber verlor die beste Zeit in den griechischen Städten mit Schauspielen, Weibern und Festlichkeiten. So konnten sich die Gothen sammeln, und Stilicho kehrte ohne weitere Unternehmung nach Italien zurück.

Vielleicht war er auch aus Haß gegen den Rufinus so bald wieder abgezogen, denn dieser, neidisch auf das Glück Stilicho's, wollte den Helden gar nicht in Griechenland dulden, und Arkadius erklärte dessen Feldzug für eine unverschämte Zudringlichkeit. Dieser feige Kaiser schloß einen Vertrag mit Marich ab, und überließ ihm die Oberbefehlshaberstelle im östlichen Zyperikum, in denselben Provinzen, die er eben verwüstet hatte. Marich benutzte seine Würde klug, denn die geplagten Einwohner seines Bezirks mußten Tag und Nacht arbeiten, um Helme, Schilder, Spieße und Schwerter zu machen, die vielleicht nächstens zu ihrem eigenen Verderben gebraucht werden sollten. Die Gothen, in Bewunderung der Talente ihres Heerführers, hoben in einer feierlichen Versammlung den Marich auf einem Schilde empor und riefen ihn einstimmig zu ihrem König aus. So stand jetzt Marich als König eines tapferen Soldatenvolks und als Feldmarschall des morgenländischen Kaisers